



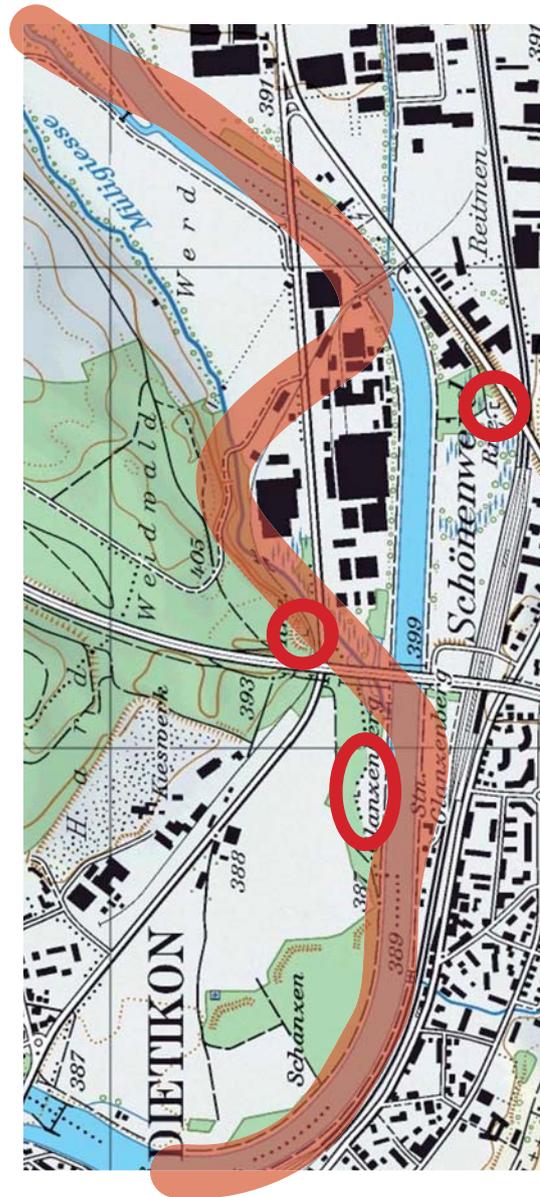
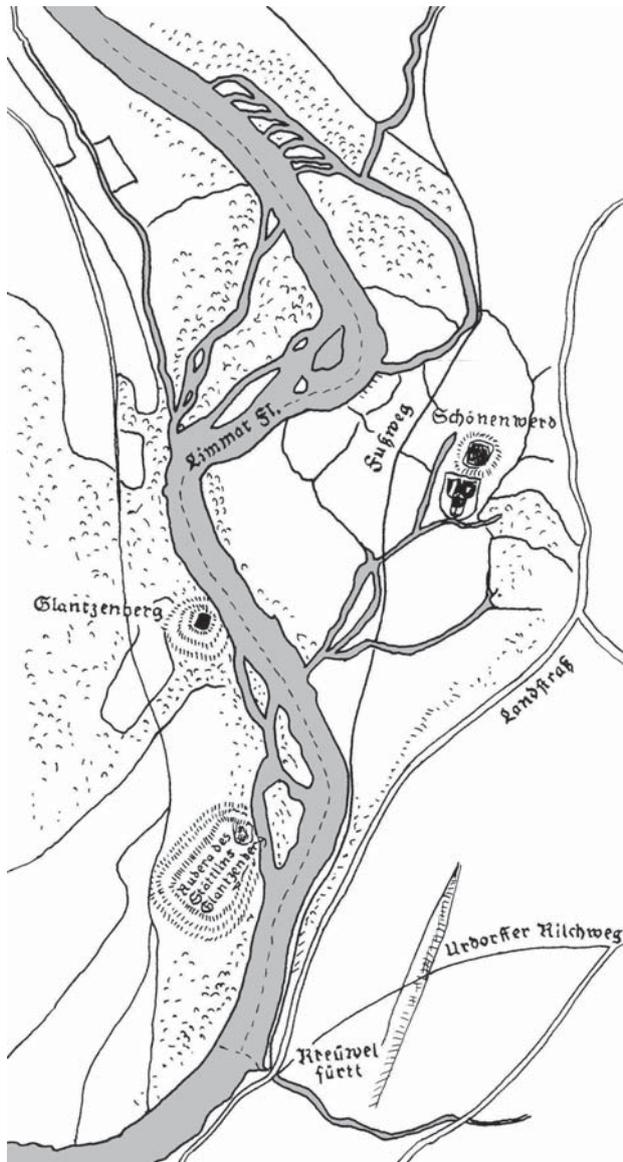
Der Zürcher Glasmaler Jos Murer (1530–1580) gab 1566 die erste detaillierte Karte des Zürcher Gebiets heraus. Sie ist in 6 Holztafeln geschnitten (M ca. 1:56'000) und gilt als eine der schönsten Holzschnittkarten der Schweiz. Für die Schriftfelder sind Vertiefungen ausgespart, in die aus Bleilettern zusammengestellte Texte eingepasst wurden. Das bekannteste Werk ist der Stadtplan von 1576 (ebenfalls ein Holzschnitt).

Bei vielen Zürcher Gemeinden sind Wappen dargestellt (Urdorfs Stier wurde erst viel später festgelegt). Bemerkenswert ist die Grenzföhrung (dicke punktierte Linie): Dietikon und Schlieren gehörte damals zum Aargau.

Folgende Namen sind auf dem Ausschnitt zu erkennen (von links nach rechts, von oben nach unten):

Wyningen (Weiningen) – **N.ängstring** (Unteringstringen) – **Altstetten** – **Wiedickon** – **Geroldschwyl** (Geroldswil) – **Glanzenburg** (Glanzenburg) – **Lantzenrey** (Glanzenberg) – **Far** (Kloster Fahr) – **Schönenwerd** – **Schlieren** – **Rieden** (Albisrieden) – **Friesenberg** – **Üetliberg** – **Balderen** – **Leimbach** – **Dietickon** – **Zur Nusiengart** (?) – **Repsch** (Fluss: Reppisch) – **Heidekeller** – **Urdorffbad** – **Uitikon** – **Räbstal** (Reppischtal) – **Birmenstorff** – **Ringlickon** – **Lantricken** (Landikon) – **Sellenbüren** – **Wettschwyl** (Wettswil) – **Zuffickon** (Zufikon) – **Esch** (Aesch)

Bei Urdorf ist deutlich das ehemalige Bad (heute Haus zur Sonne mit dem grossen Krüppelwalmdach) zu erkennen. Auf einem Nebengebäude ist ein durchgekreuzter Kreis zu gezeichnet, offenbar die in der Karte verwendete Signatur für ein Haus mit **Tavernenrecht** (Recht, Personen zu bewirten und zu beherbergen).



Nach verheerenden Überschwemmungen seit Jahrhunderten wurde von 1876–1912 eine umfassende Korrektur der Limmat durchgeführt. Die Karte links (aus einem Güterbeschrieb des Klosters Wettingen von 1666) zeigt die damalige Situation. Der ehemalige Hauptlauf ist in der Karte rechts farblich unterlegt. Die Ruinen der Burganlage Schönenwerd, der Glanzenburg (links mit Glantzenberg bezeichnet) und des Städtchens Glanzenberg („Rudera [= Rudimente, Reste] des Stättlins Glantzenberg“) sind mit Kreisen eingezeichnet. Alle 3 Ruinen wurden Mitte des 20. Jh. ausgegraben und restauriert und sind heute frei zugänglich. Am besten erhalten ist die Schönenwerd; von der Glanzenburg sind Halsgraben und Mauerung gut erkennbar, von Glanzenberg sind nur noch wenige Mauerreste vorhanden.

Ebenso wurden einige Altläufe der Limmat im Zusammenhang mit dem Autobahnbau renaturiert und in den Jahren 2004/2005 ein grosses Gebiet im Geroldswiler Feld. Die „**Kreuwelfurt**“ (als Furt bezeichnet man eine Untiefe in einem Bach- oder Flusslauf, an der das Gewässer zu Fuss oder mit Fahrzeugen durchquert werden kann) befand sich bei der Mündung des Schäflibachs, am „Urborffer Kilchweg“.